

Buchbesprechungen

Dieter Schneider (Hrsg.)

Zur Theorie und Praxis des Streiks

edition suhrkamp Nr. 385, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1971, 386 Seiten, 9,— DM.

Der Anstoß zu einer intensiveren politischen Beschäftigung mit dem Thema Streik ging hauptsächlich von jüngeren, engagierten PolitökonomInnen aus, die sich im Rahmen des veränderten gesellschaftlichen Klimas seit den Studenten-Demonstrationen auch wieder stärker mit den Problemen der Gewerkschaftsbewegung und mit den Fragen der betrieblichen und überbetrieblichen Kampfsituation der Arbeitnehmer auseinandersetzten. Den Ausgangspunkt dieser intensiveren Beschäftigung mit dem Thema Streik bildete zweifellos die Streikbewegung im September 1969, die ein neues, aktiveres Kampfverständnis der Arbeitnehmer selbst signalisierte.

Auch der von *Dieter Schneider* herausgegebene Sammelband geht an vielen Stellen auf diesen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Gewerkschaften seit Kriegsende ein. Das Buch gibt eine vergleichende Analyse der wichtigsten Arbeitskampftheorien und bietet eine Darstellung beispielhafter Streikbewegungen in England, Frankreich und Spanien (Italien fehlt leider!), wobei sowohl die Motive als auch die Methoden untersucht werden. Als Sammelband hat dieses Buch den entscheidenden Vorteil, komprimierte Beiträge aus verschiedenen Blickrichtungen von verschiedenen Autoren zum gleichen Thema bieten zu können.

Schneider selbst behandelt den Begriff und die Geschichte des Streiks als Kampfform der Arbeiterbewegung. In gedrängter Form — eine ausführliche Geschichte des unmittelbaren Kampfes der deutschen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung steht noch aus — erläutert er die Entwicklung des Streiks als Kampfinstrument. Am Schluß seines Beitrags zeigt er die Diskrepanz zwischen den spontanen Ursprüngen und der späteren Entwicklung auf, bei der — so Schneider — der Streik in die Gefahr gerät, eine Geheimwissenschaft der Tariftechniker" (Seite 96) zu werden.

Edgar Weick untersucht die Theorien des Streiks. Er stellt einerseits die marxistisch-sozialistische Theorie der anarchistisch-syndikalistischen Theorie gegenüber und leitet dann von der Kritik am Kautskyanismus in der Sozialdemokratie zur Zeit der Massenstreikdebatte hin zur Theorie von *R. Luxemburg* und ihrer These von der Aktualität der Revolution im Streik. Auf Grund der Erfahrungen mit den Massenstreiks in Norditalien und Frankreich 1968/69 glaubt Weick — im Anschluß an *A. Gorz* —, daß nicht so sehr die Aktualität der Revolution, sondern vielmehr die konkrete historische Gestalt dieser Revolution in den industriell entwickelten Ländern umstritten sei (S. 152); eine These, die — wie aus dem Beitrag von *Schacht* und *Unterseher* im 2. Teil des Buches hervorgeht — an Hand der bundesrepublikanischen Gegenwart allerdings einer erheblichen Differenzierung bedarf.

Die Summe der vielfältigen Formen des Kampfes der Arbeitnehmer im Kapitalismus interpretiert anschließend *Hans Matt-*

höfer. Er sieht die verschiedenen Kampf-
formen der Arbeiterbewegung im Rahmen
des allgemeinen sozialen Konflikts zwi-
schen Lohnarbeit und Kapital, bei dem
differenzierte Konfliktformen mit differen-
zierten Kampf- und Widerstandsformen
korrelieren. Matthöfer macht damit wieder
auf die verschiedensten Aktionsformen der
Arbeiterbewegung aufmerksam, die in der
Theorie wie in der Praxis zum Teil als
verschüttet zu betrachten waren und nun
wieder neu belebt werden müssen.

Mit *Reinhard Hoffmann* kommt ein
weiterer profilierter Vertreter einer enga-
gierten Gewerkschaftspolitik zu Wort. Er
zeigt, daß Streiks objektiv gesellschafts-
verändernde Praxis sind. Streik bedeutet
realisierte Gegenmacht im Sinne der
Selbstorganisation, bei dem sich der
ökonomische Lohn- und Tarifkonflikt
tendenziell zu einem Herrschaftskonflikt
von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung aus-
weitet. Hoffmann zeigt zugleich, wie
Streiks subjektiv bei den handelnden Per-
sonen aktive Selbstentfaltung und Bewußt-
seinsweiterung fördern. Seine Analyse
bestätigt sich u. a. an der empirisch beleg-
baren Tatsache, daß sich viele unorgani-
sierte Arbeitnehmer gerade bei harten
Tarifkämpfen ihrer Situation bewußt wer-
den, solidarisch handeln und die Mitglied-
schaft in den Gewerkschaften beantragen.

Neben diesen vier theoretischen Ar-
beiten folgen vier Analysen der Praxis,
wobei der englische Ford-Streik Anfang
1969 von *Hubertus Hüppauff*, die gewerk-
schaftliche Strategie in der Bundesrepublik
von *Konrad Schacht* und *Lutz Unterseher*,
Streik und Widerstand unter der Franco-
Diktatur von *Max Diamant* und die be-
sonderen Merkmale der Streiks in Frank-
reich von *Jean-Marie Luttringer* bearbeitet
wurden. Diese empirischen Analysen zei-
gen, wie unterschiedlich die Ausgangslagen

in den verschiedenen Ländern sind und
welche spezifischen Strategien in diesen
Ländern entwickelt wurden. Während in
Spanien noch um die grundlegenden
Menschen- und Gewerkschaftsrechte ge-
kämpft wird und die ursprüngliche revo-
lutionäre ‚action‘ stärker im Vordergrund
steht, weil sich der Kampf primär gegen
das Regime wenden muß, besteht in Frank-
reich eine starke, wenn auch zersplitterte
Gewerkschaftsbewegung, in der sich fort-
geschrittene Kader auf die Übernahme und
selbständige Inbetriebnahme von Industrie-
anlagen ausrichten.

Die gelungene Zusammenstellung und
die Themenwahl machen dieses Buch quasi
zu einem Kompendium, das freilich nicht
schematisierte Handlungsanweisungen für
künftige Streikaktionen anbietet, sondern
vielfältige Anregungen zu einem Thema
gibt, das bisher in der Bundesrepublik weit-
gehend vernachlässigt wurde. Es kann
ebensogut als Schulungsunterlage verwendet
werden, wie es Ausgangspunkt für weitere
Analysen zur Strategie und Taktik und
zur Theorie und Praxis des Streiks sein
kann. Die jüngsten Tarifkämpfe, zuletzt
in der Metallindustrie 1971, haben gezeigt,
daß das Thema des Streiks nicht nur von
akademischem Interesse ist.

Dr. Gerhard Himmelmann